

Zone die beiden Mecklenburg im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Studierenden auf die Universitäten. Erst auf Mecklenburg folgt Brandenburg und Berlin mit 1489 Studierenden auf je eine Million männlicher Einwohner, während Berlin für sich allein genommen mit 2266 Studierenden auf 1 Million männlicher Einwohner dem ganzen übrigen Reich beträchtlich voranstehen würde. Die wenigsten Studierenden kommen aus den Provinzen Westpreußen (738), Posen (838) und Schleswig-Holstein mit Lübeck (880). — Von den Gebieten des westlichen und mittleren Deutschlands zeigt Hessen-Nassau mit Waldeck (1591) die stärkste Beteiligung, die zweitstärkste die Freie Hansestadt Bremen (1412). Die übrigen Länder und Länderverbindungen halten sich dem Durchschnitt der zweiten Zone (1263) nahe; nur Oldenburg steht ihm erheblich nach. — In der südlichen Zone nimmt Hessen eine Sonderstellung ein, indem es mit 1884 Studierenden auf eine Million männliche Bewohner sämtliche Gebiete nicht nur des Südens, sondern aller drei Zonen ein gut Teil hinter sich läßt. Der nächstfolgende Staat Baden (1583) weist zwar 300 weniger, aber damit ungefähr immer noch ebensoviel Studierende auf, wie die beiden am stärksten beteiligten Länder der ersten und zweiten Zone. Auch Bayern mit 1443 Studierenden überschreitet noch den hohen Durchschnitt der dritten — südlichen — Zone (1425). Württemberg mit Hohenzollern (1257) und Elsaß-Lothringen (1104) erreichen ihn zwar nicht mehr, übertreffen aber immer noch den Durchschnitt der ersten Zone und bleiben nicht weit hinter dem der zweiten zurück.

(Deutscher Reichsanzeiger.)

* **Ortsgruppe Dresden der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen.** — Ein Familienabend mit Tänzen findet am 14. d. M., abends 1/9 Uhr, in der Park-Schänke Dresden-Plauen, Bernhardtstraße 117, statt.

* **Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler.** —

Musikalien-Verlags-Verzeichnisse der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung (Rob. Lienau) in Berlin und Carl Haslinger gdm. Tobias (Rob. Lienau) in Wien.

- a) Neues Musikalien-Verlags-Verzeichnis. 1891—1902. 8°. 40 S.
- b) Nachtrag 1903—1908. 8°. 8 S.

Книжная Летопись главного управления по делам печати (Bücher-Chronik der Hauptverwaltung in Angelegenheiten der Presse). St. Petersburg, Kontor der Redaktion des »Regierungsboten« (Правительственный Вестник). (Auch zu beziehen durch A. S. Sumorin, die Gesellschaft N. O. Wolff und die Gesellschaft N. P. Karbasnikow.) 1908, Nr. 37 (vom 20. September a. St.). Groß-8°. 42 S. Erscheint wöchentlich einmal.

Jurisprudenz und Nationalökonomie. Aus den Dubletten von 3 Staatsbibliotheken und aus der Bibliothek eines Reichstagsabgeordneten. — Lagerkatalog No. 9 von Carl Beck in Leipzig. 8°. 58 S. 2186 Nrn.

Personalnachrichten.

* **Gestorben:**

am 8. Oktober der hochgeachtete und allgemein verehrte Verlagsbuchhändler Herr Wilhelm Lobeck in Berlin, in Firma Barthol & Co.

Der Verstorbene war aus Stralsund gebürtig. Seine buchhändlerische Lehre hatte er in den Jahren 1846 bis 1851 in der Akademischen Buchhandlung von C. G. V. von Raack in Kiel bestanden, war dann in dem vornehmen und lebhaften Sortiment F. Schneider & Comp. in Berlin als Gehilfe tätig gewesen, später in der Akademischen Buchhandlung von Ferdinand Otte in Greifswald und schließlich von 1854 bis 1860 in Friedrich Ehrlich's Buch- und Kunsthandlung in Prag. Am 12. Februar 1860 erwarb er mit Rückwirkung auf 1. Januar 1860 von Alexander Dunder dessen A. Dunder'sche Sortimentsbuchhandlung und begründete damit seine Selbständigkeit. Am 1. Februar 1868 übergab er das Geschäft an Paul Scheller, unter dessen Namen es (seit 1885 im Besitz von Herrn Gustav Rükstenmacher) heute noch als eine der geachtetsten Sortimentsbuchhandlungen Berlins besteht und blüht. Wilhelm Lobeck wurde am 1. Januar 1872 (mit Max Schirmer) Mitbesitzer, am 25. Februar 1878 Alleinbesitzer der Verlagsfirma Barthol & Co. in Berlin, der er 1873

unter anderen Verlagen auch den seinigen hinzugefügt hatte und die er zu großem Erfolge und Ansehen geführt hat. Der Korporation der Berliner Buchhändler hat er über 47 Jahre lang angehört, den Berliner Verlegerverein hat er lange Jahre als Vorsitzender geleitet. In der Berliner und auch in der weiteren Kollegenwelt hat er sich viele aufrichtige Verehrer und Freunde erworben. Sein Andenken wird im ganzen deutschen Buchhandel in Ehren gepflegt werden.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Kontrollkästen.

(Vgl. auch 1901, Nr. 277, 280, 283, 284, 285, 286, 287, 288 d. Bl.)

Anfrage.

Was für Kassensysteme als Ladenkassen sind im Buchhandel in Benutzung und wie bewähren sich diese? Eine Aussprache an den Einsender ist erwünscht, welcher eine National-Registrierkassette im Gebrauch hat. Diese funktioniert tadellos, hat aber den einen Nachteil, daß auf dem Kontrollstreifen nur Zahlen gedruckt sind, welche die Kasse selbsttätig addiert. Die Artikel, für welche die auf dem Kontrollstreifen befindlichen Beträge vereinnahmt sind, bleiben jedoch ein Rätsel. Gibt es keine Kasse, bei welcher die kassierten Beiträge in gleicher Weise mechanisch auf einem Kontrollstreifen zum Abdruck kommen, wenn möglich in zwei Rubriken: 1. für Barverkauf, 2. für bezahlte Rechnungen? Neben diesen gedruckten Zahlen sollte sich aber noch ein Schreibraum befinden, daß der die Kasse Bedienende genötigt ist, neben die Zahl schriftlich einzutragen, wofür dieser Betrag eingenommen worden ist. Dies ist nötig wegen etwa zu ergänzender Lagerartikel. Es könnte so niemals vergessen werden, eine Rechnung einzutragen, die bezahlt wird. Zur Verbuchung von Ausgaben würde derselbe Zwang bestehen.

Es sollte etwa eine Kasse sein, die die Beträge dem Kunden anzeigt und selbsttätig addiert, wie z. B. die National-Registrierkassen, im übrigen die Eigenschaften der sogenannten Pultschreibkassen hat. (Wie z. B. Fruchts Lüneburger- und Martins Patentkasse etc.) Es wäre nicht nötig, daß die Beträge für Ausgaben mit gedruckt werden, dagegen müßte auf dem Kontrollstreifen eine dritte Zahlen-Rubrik zum Schreiben der Zahl für Ausgaben sein. Der Kontrollstreifen würde dann wie nachstehend angegeben auszusehen haben:

I. Ausgaben	I. Gegenstand der Ausgabe	II. Bar-Verkauf	III. Bezahlte Rechnung
	II. Was ist bar verkauft		
	III. Wer bezahlte Rechnung		
			→

Diese 2 Rubriken müssen handschriftlich ausgefüllt werden. Es muß in dieser Breite ein Schreibraum einer Zeile dem die Kasse Bedienenden zugänglich sein. Die vorhergehende Verbuchung muß unter dem Glasstreifen verschwinden, so daß immer nur eine Zeile zugänglich ist.

Diese Beträge soll die Kasse mechanisch anzeigen und selbsttätig addieren. Dieser Teil des Kontrollstreifens muß unter Glasverschluß laufen.

Von Wert wäre es noch, wenn, wie bei verschiedenen Pultschreibekassen, bei denen die letzten fünf Eintragungen sichtbar bleiben, auch die letzten fünf eingenommenen Geldbeträge unter Glas sichtbar blieben.

Da die meisten Kassen Preise kosten, die sie nicht wert sind, dürfte es zweckmäßig sein, an gemeinsame Bezüge zu denken. Der Einsender ist bereit, an Hand der ihm gemachten Mitteilungen an Kassensfabriken heranzutreten wegen Preis und eventuell eigener Konstruktion einer speziell für den Buchhandel geeigneten Kasse. Interessenten wollen ihm ohne jede Verbindlichkeit ihre Adresse gefälligst mitteilen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß solche Wünsche eines Einzelnen Wünsche bleiben. Hat Einsender durch Adressen von etwaigen Interessenten einen Rückhalt, so dürfte es ohne Zweifel anders sein.

Ravensburg, 10. Oktober 1908.

Dorn'sche Buchhandlung.